

Bernard Willms: *Elemente spätbürgerlichen Denkens. Verfall ohne Alternative: Nietzsche*, in: *Die politischen Ideen von Hobbes bis Ho Tschih Minh*, Stuttgart: Kohlhammer, 1971, S. 112 ff.

Das historische Denken, über das Nietzsche als Sohn des 19. Jahrhunderts schon verfügte, ließ ihn die Spannung zwischen Allgemeinem und Besonderem auf eine historische Zeitenfolge umschlagen, und so verlegte er das Allgemeine, den großen Menschen, in ferne Zeiten – in der Philosophie etwa noch vor Sokrates. Die Ausprägung dieser Verfallstheorie, die von da an so vielen bürgerlichen Verfallstheorien zum Muster diente, erhält den Charakter einer negativen biologischen Evolutionslehre. [...] Der Idealismus des bürgerlichen Subjekts wurde bei Nietzsche bloß zum heroisch-natürlichen Subjekt, das, in graue Vorzeiten hin verabsolutiert, jetzt für jede Wirklichkeit und jedes Denken zum vernichtenden Maßstab wurde.

In dies Schema eines großen Verfalls ordnen sich bei Nietzsche sämtliche historischen Phänomene ein. Der enttäuschte Idealist wird zum Zyniker. Der Verfall läuft über die Stationen Christentum, Aufklärung, Idealismus – der vor allem an zuviel verhohlener christlicher Metaphysik litt –, bürgerliche Gesellschaft und Sozialismus, der die Heraufkunft des „letzten Menschen“ endgültig signalisiert. Dabei ist das Christentum nur der besonders geschichtsmächtig gewordene Fall einer Moral, die wie alle Moral aus jenem Aufstand der Schwachen und Minderwertigen resultiert. Diese kompensieren ihre mangelnde natürliche Durchsetzungsfähigkeit mit den unnatürlichen Mitteln der Reflexion und der Unterscheidung von Gut und Böse; sie verstanden es, mit der Rache ihrer minderwertigen Seelen einen moralischen Terror aufzurichten, unter dem die Menschheit zusehends degenerierte. Eine der greulichsten Erfindungen dieser Dekadenz ist die der allgemeinen Gleichheit. Notwendigerweise mußte Nietzsche so das Prinzip der Demokratie und des Sozialismus zum schlimmsten Verrat am eigentlichen Menschen werden. [...] Diese Kritik der bürgerlichen Gesellschaft kennt praktisch keine vernünftige Alternative, weil Vernunft selbst schon zur Dekadenz geworden ist. Aber die Fiktion des in alte heroische Zeiten hineingedachten Übermenschen gibt denen, die, an diese vergangene Größe erinnernd, noch zu den relativ Ausgewählten gehören, eine irrationale Hoffnung, einen Ausweg aus der Misere der Dekadenz: Die Hoffnung, der Übermensch könnte eines Tages wieder erscheinen – in einem mutationsähnlichen Akt – und sich gegen die Minderwertigkeit behaupten. Viel mehr als Hoffnung kann hier nicht vermittelt werden: Mittlerweile läßt sich freilich mindestens eine solcher Wiedergeburt günstige Atmosphäre denken: Es ist die Atmosphäre unschuldiger Grausamkeit, beendeter

Reflexion und die Entfesselung der natürlichen Gewalttätigkeit, Krieg ist das für die Menschheit günstigste Klima.